

## Zenonas Ivinskis

25. Mai 1908 bis 24. Dezember 1971

Der litauische Historiker Ivinskis ist nicht erst seit 1968, als er in Bonn zum Korrespondierenden Mitglied unserer Historischen Kommission gewählt wurde, mit unseren Arbeiten verbunden. Vom Anfang seiner wissenschaftlichen Laufbahn an hat er dem nachbarschaftlichen Verhältnis von Preußen und Litauen sein besonderes Interesse zugewandt. Ivinskis wurde in dem Dorfe Kausenai bei Plunge, Kreis Telšiai, geboren. Er besuchte das Gymnasium in Telšiai und studierte zunächst in Litauen, dann seit 1929 in München und Berlin. Seine Lehrer waren hier Hoetzsch, Stählin und Brackmann. In Berlin wurde er 1933 zum Dr. phil. promoviert mit der Dissertation „Geschichte des Bauernstandes in Litauen von den ältesten Zeiten bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts“ (erschienen in den „Historischen Studien“, Bd. 236). Er begann seine akademische Tätigkeit 1933 als Privatdozent in Kaunas, dann in weiteren akademischen Stellungen in Kaunas und Wilna. Im Jahre 1944 flüchtete er nach Deutschland, widmete sich hier der Fürsorge für seine litauischen Landsleute. Im Jahre 1949 ging er nach Rom zu historischen Studien, wurde 1953 Mitglied des Baltischen Instituts der Universität Bonn, seit 1964 apl. Professor für baltische Geschichte in Bonn. Auch in der Fremde blieb Ivinskis stets seiner litauischen Heimat treu. Der Geschichte Litauens war sein Leben gewidmet. Er hat zahlreiche Arbeiten in verschiedenen Sprachen verfaßt. In litauischer Sprache ist seine Habilitationsschrift erschienen, die uns in Altpreußen besonders berührt, „Lietuvos prekyba su Prusais“ (1934, Litauens Handel mit Preußen). In den preußischen Archiven, namentlich in Königsberg, war er ein gern gesehener Gast; er hat auch nach dem Kriege das Staatliche Archivlager in Göttingen aufgesucht. Von seinen letzten Werken ist die Arbeit „Die Entwicklung der Reformation in Litauen bis zum Erscheinen der Jesuiten“ (Forschungen zur osteur. Geschichte XII, 1967) auch für Altpreußen von Bedeutung. Ivinskis war Mitarbeiter an zahlreichen, auch deutschen Zeitschriften. Seine Lebensarbeit war noch nicht abgeschlossen, als der Tod in Bonn ihm die Feder aus der Hand nahm. Ivinskis war Mitarbeiter an dem großen Werk der in Amerika erschienenen Litauischen Enzyklopädie (Lietuvos Enciklopedija). Diese verzeichnet (Bd. IX, S. 199 ff., Bd. XXXVI, Nachtrag, 1969) auch seinen Lebenslauf und seine Schriften. Kurt Forstreuter

## Buchbesprechungen

Willy Heidn, *Die Geschichte des Kreises Karthaus* (Vom Ende der Ordensherrschaft 1466 bis 1945). Hamburg 1971. 83 S., 3 Karten. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V. Nr. 20).

In der Reihe der vom J. G. Herder-Institut in Marburg herausgegebenen Reihe der Wissenschaftlichen Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas (Nr. 73) erschien 1965 vom gleichen Autor der rund 700 Seiten umfassende stattliche Band über „Die Ortschaften des Kreises Karthaus/Westpr. in der Vergangenheit“, der heute nahezu vergriffen ist. Dieser verdienstvollen Arbeit hat W. Heidn einen Überblick über die

Geschichte dieses Kreises hinzugefügt, der dank der Bemühungen der Karthäuser Kreisgemeinschaft veröffentlicht werden konnte. Besondere Abschnitte sind dem Verkehr, dem Bevölkerungswachstum, Kirche, Schule und der Verwaltungsgliederung gewidmet. Schriftensverzeichnis vermißt man die 1967 erschienene Arbeit über „Die preußische Verwaltung des Regierungsbezirks Danzig 1815—1870“ von Peter Letkemann. Ernst Ba

*Stadt und Kreis Gumbinnen*. Eine ostpreußische Dokumentation, zusammengestellt und erarbeitet im Auftrag der Kreisgemeinschaft Gumbinnen von Rudolf Grenz. Verlag der Kreisgemeinschaft Gumbinnen, Marburg 1971. 927 Seiten, 338 Abb. auf 152 Tafeln, zahlreiche Skizzen im Text, 1 Kreiskarte in Deckeltasche.

Ein Vergleich mit dem ersten, 1958 erschienenen „Gumbinner Heimatbuch“ von O. Gebauer macht die Wandlung vom Heimatbuch zur immer umfänglicher werdenden Dokumentation deutlich. Zwar sind einige Beiträge, vorwiegend historischer Art, von dem inzwischen verstorbenen Gebauer übernommen worden, doch ist der weitaus größte Teil des vorliegenden Bandes neu erarbeitet, bzw. aus neu gefundenen Quellen geschöpft. Unter den über 100 Kapiteln sind einige neu geschrieben und von wissenschaftlichen (Kirrinnis, Scheffler) oder von Erlebniswert (Graf Hans von Lehndorff, Landrat Waltho Oberstleutnant Salamon), aber viele andere haben nur als Material Quellenwert und sind nicht zu Darstellungen verarbeitet. So sind z. B. über die russischen Greuelthaten in Nemmersdorf Seite 632 ff. die Berichte aus dem Bundesarchiv in Koblenz aneinander gereiht und 816 ff. die Berichte aus dem Archiv der Kreisgemeinschaft Gumbinnen zu demselben Thema. Dieses Verfahren hat auch an anderen Stellen zu Wiederholungen geführt, z. B. über die Gründung und Verwaltung der Stadt Gumbinnen oder die Einwanderung der Salzburger. Für die Dokumentation sind alle erreichbaren Quellen herangezogen, daß, wie der Kreisvertreter Dietrich Goldbeck in seinem Vorwort schreibt, das Heimatbuch „kaum noch Wünsche übrig läßt“. Das ist richtig, aber viele Quellen sind nur herangezogen, aber nicht wirklich verwertet, und außerdem bleibt die Frage offen — wird verschiedene Antworten finden —, was in eine Kreisdokumentation hineingehört und was nicht. Dem Rezensenten geht es jedenfalls zu weit, wenn z. B. das Protokoll einer Kreistagssitzung wörtlich abgedruckt wird oder ein Artikel aus einer Lehrerzeitung von 1901 über einen Mißstand an einer Dorfschule oder ein Briefwechsel von 1953, in dem Praßlauken ein Waldenserdorf genannt werden darf oder nicht, oder wenn ein vollständiger Haushaltsplan der Stadt Gumbinnen abgedruckt wird oder ein ausführliches Branchenverzeichnis aus einem Adreßbuch oder zehn Seiten Zeitungsberichte über die 200-Jahr-Feier der Salzburger 1932 oder mehr als 500 Namen der Einwohner von Gumbinnen (Kulligkehmen). Die Beispiele ließen sich mehren. So ist aus einer Dokumentation eine voluminöse Materialsammlung geworden. Eine sinnvolle Auswahl und Verwertung der Quellen mußte hinter dem Streben nach Vollständigkeit zurücktreten.

Positiv ist zu werten die Sorgfalt der Gliederung und Darstellung, die mit den geographischen Grundlagen und der von Grenz mit besonderer Sachkunde behandelten Vorgeschichte beginnt, über die Besiedlung in der Ordens- und Nachordenszeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges führt, alle Formen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens umfaßt und mit der 240 Seiten im kompressen Zweispaltendruck starken Dokumentation aller 157 Gemeinden des Kreises endet. Das Literaturverzeichnis führt 189 Titel auf. Von den beiden Registern enthält das Personenverzeichnis nur einen Bruchteil der im Buche vorkommenden vielen tausend Namen. Irrtümer sind dem Rezensenten nur wenige aufgefallen bis auf einen S. 247. Domhardt war nicht Gestütsleiter von Trakehnen, sondern der für das Gestüt zuständige Kriegs- und Domänenrat, und er wurde 1757 nicht Regierungspräsident, sondern Kammerpräsident in Gumbinnen.